

Dein Umfeld positiv verändern. Das war unsere Serie im Mai bei connect. Heute will ich dir in einer special Edition Predigt die wichtigsten Inhalte davon weitersagen.

Kirche ist dort, wo du bist. Du machst dort, wo dein Alltag ist, einen Unterschied. Genau darum geht es. In meiner mbs Zeit habe ich erlebt, dass wir uns gegenseitig ermutigt und bewusst gemacht haben, welche Kraft es hat, wenn wir in unserem Umfeld mit Jesus unterwegs sind. Hier in der Gemeinschaft, mitten in der Stadt, in den Familien, Freundeskreisen und später in den Stellen im Anerkennungsjahr.

Heute verstehe ich Kirche als Hoffnungsgemeinschaft, dessen Bedeutung nicht darin liegt, dass wir ein großes Werk tun, sondern dass wir Teil von einem großen Werk Gottes sind.

Wir stellen uns nicht die Frage wie groß wir sind, sondern wie mächtig der Einfluss ist, den wir durch Gott haben.

Wir starten wir mit einer Geschichte im Alten Testament. Sie steht im 2. Buch der Könige.

Wie so oft befand sich Israel in einer aussichtslosen Lage. Die Hauptstadt des Nordreichs Samaria wurde von dem aramäischen Heer belagert.

Das starke Heer belagerte Samaria, das ohnehin schon von einer grossen Hungersnot heimgesucht wurde. So bot sich die Strategie an, den Ort zum umlagern und zu warten, bis das Volk in Samaria ausgehungert war und so geschwächt, dass es einem Angriff keinen Widerstand mehr leisten konnte. Natürlich wusste das aramäische Herr nicht wie lange die Vorräte in Samaria reichten, zu lange durfte die Belagerung nicht dauern, denn das würde die Kampfmoral der Krieger beeinträchtigen.

Während dieser Belagerung stiegen die Preise in Samaria für Lebensmittel ins Unermessliche! Der Prophet Elisa muss als Sündenbock für den König herhalten. Doch Elisa hatte von Gott ein prophetisches Bild bekommen und er war sicher, dass das, was ihm Gott gesagt hatte, eintreten wird. Er wusste: Gott ist nichts unmöglich und er wird sein Volk retten.

Wie macht er das? Wie so oft mit Menschen, von denen wir es nicht erwarten.

Wir zoomen weiter in die Geschichte hinein und lesen von 4 Aussätzigen, die dort im Stadttor hocken.

Und es waren vier aussätzige Männer vor dem Tor, und einer sprach zum andern: Was sollen wir hierbleiben, bis wir sterben? 4 Wenn wir in die Stadt gehen wollten, so ist Hungersnot in der Stadt und wir müssten doch dort sterben. Bleiben wir aber hier, so müssen wir auch sterben. So lasst uns nun hingehen und zu dem Heer der Aramäer überlaufen. Lassen sie uns leben, so leben wir, töten sie uns, so sind wir tot.

Es ist schon eine depressive Grundstimmung zu spüren oder? Die 4 Aussätzigen gehen ihre Optionen durch.

Option 1: In die Stadt gehen und Sterben weil dort eine Hungersnot herrscht

Option 2: Hierbleiben und sterben

Option 3: Ins Lager der Aramäer laufen und dort sterben.

Für was würdet ihr euch entscheiden? Hände hoch. Option 1, 2 oder 3.

Die 4 Aussätzigen wählten Option 3.

Es ist niemand da!

Na klar denken sich die 4: Die Aramäer verstecken sich und fallen über sie her.

Vorsichtig blicken sie sich um, schauen überall nach ob sie Spuren entdecken. Doch es ist niemand da.

Sie sehen unberührte Teller und Tassen, die Suppe dampft noch und der Grill ist noch heiß. Und was macht man, wenn man ein so verlassenes Lager findet? Genau: Party!

Es wird ausgelassen gefeiert, geschlemmt und Party gemacht.

Doch irgendwann denken sie sich: Was machen wir hier eigentlich?

Doch dann sagten sie zueinander: "Es ist nicht richtig, was wir machen. Heute ist ein Tag guter Botschaft. Wenn wir das auch nur bis morgen für uns behalten, machen wir uns schuldig. Lasst uns in die Stadt zum Palast des Königs gehen und dort melden, was passiert ist!" 10 So liefen sie zur Stadt, riefen die Torwächter an und berichteten ihnen: "Wir sind im Lager der Syrer gewesen und haben dort keinen Menschen mehr gefunden und auch keine Menschenstimme gehört.

Merkt ihr was? Die Ausgegrenzten, vor der Stadt lebenden Ausgesetzten wurden zum Überbringer der guten Nachricht. Gott selbst stellt sich hinter die Ausgegrenzten und Verlorenen. Diese 4 Männer retteten die ganze Stadt. Wahnsinn oder? Sowa kann sich nur Gott ausdenken.

Sie haben ihre Schätze geteilt. Sie haben den Menschen in der Stadt von ihrer wichtigsten Entdeckung berichtet.

Wenn ich darüber nachdenke, was es heißt mein Umfeld positiv zu verändern, dann kommt in mir schnell ein Gefühl von Überforderung hoch. Sind es Taten? Sollen Menschen an mir sehen, was ich glaube? Bedeutet positive Veränderung, dass ich von Jesus erzähle?

Mir kommt vieles in den Sinn, wo ich den Eindruck habe: Hey, das funktioniert nicht!

Mir kommt wenig in den Sinn, wo ich denke, genau das ist jetzt dran.

Ich denke an Menschen in meinem Umfeld und frage mich, was denn aus ihrer Sicht eine positive Veränderung wäre.

Ich denke an die Bibel und frage mich, wie Gottes Botschaft an uns heute verstanden werden kann. Vor allem auch, wenn es darum geht unser Umfeld positiv zu prägen.

Wenn wir im Glauben Dinge neu lernen möchten, dann kommen wir an einem „Back to the roots“ nicht vorbei. Wir kommen nicht daran vorbei das Leben von Jesus anzuschauen und zu überlegen, was wir von seinem Wesen und seinem Leben auch für unsere Zeit lernen können.

Aus meiner Sicht hat David Bosch, ein bekannter Missionswissenschaftlicher der leider viel zu früh gestorben ist, dabei einen spannenden Ansatz gefunden. Dieser Ansatz versucht die Orientierung an Jesus und den heutigen Kontext in der Frage nach Mission zusammen zu bekommen.

Das Ganze beschreibt er in seinem vermutlich einflussreichsten Werk „Transforming Mission / Mission im Wandel“.

Er kommt zu dem Entschluss, dass die verschiedenen Stationen im Leben von Jesus uns als Metapher dienen, wenn wir uns überlegen, wie Mission heute verstanden werden kann.

Diese Stationen sind bei Bosch: Menschwerdung Jesu, Leiden Jesu, Auferstehung Jesu, Gottesherrschaft, Sendung des Heiligen Geistes, Wiederkunft Jesu und das damit verbundene Reich Gottes.

Schauen wir uns auf dieser Grundlage etwas genauer an, was demnach Mission oder auch unser Umfeld positiv verändern heute bedeuten kann.

Mission bedeutet demnach Inkulturation. Jesus wurde Mensch und ließ sich ganz auf einen bestimmten Kontext zu einer bestimmten Zeit ein. So sind auch wir Christen dazu aufgefordert, uns ganz auf andere Menschen einzulassen, uns auf ihre Seite zu stellen und in all dem einer von ihnen zu werden.

Mission bedeutet Teilhabe am Leiden Christi. Die Kirche selbst ist darin gegründet, dass Jesus seine Vorrechte und Privilegien aufgab und in diese Welt kam. Dieser Dienst Jesu findet seinen Höhepunkt in der vergebenden und versöhnenden Kraft des Kreuzes. Auf dieser Grundlage ist die kirchliche Mission demütiger Dienst am Nächsten.

Mission bedeutet veränderndes Leben aus der Kraft der Auferstehung. Die Botschaft der Auferstehung Jesu ist das zentrale Element des christlichen Glaubens. Es ist eine Botschaft der Freude, der Hoffnung und des Sieges.

Mission bedeutet Zeugnis der Gottesherrschaft sein. Diese Gottesherrschaft befindet sich in der Zeit zwischen leerem Grab und der Wiederkunft Jesu.

Dabei ist Gottes Herrschaft Wirklichkeit, auch wenn sie noch unvollständig ist. Wir Christen werden sie nicht herbeiführen, aber wir können dazu beitragen, sie sichtbarer, greifbarer zu machen.

Mission bedeutet Leben aus der Kraft des Geistes. Diese Kraft des Geistes wird vor allem in Gemeinschaft unter Christen sichtbar. Der Zweck dieser Gemeinschaft besteht

darin aus der Kraft der Liebe heraus, Recht und Gerechtigkeit mutig in diese Welt zu tragen.

Mission bedeutet, das zukünftige Reich Gottes im Hier und Jetzt sichtbar zu machen. Die Kirche hat den Auftrag, erwartungsvoll und hoffnungsvoll, hier und jetzt, zu evangelisieren und damit der Menschheit zu dienen. Dabei hat sie das zukünftige Reich Gottes schon hier und jetzt im Blick.

Christinnen und Christen feiern gerne ihre Gemeinschaft. Hab' ich jedenfalls so mitbekommen. Wir lieben es, Gottesdienste zu haben und zu feiern. Und das ist gut so!

Doch dabei übersehen wir leicht, dass wir diesen Schatz den wir erkannt haben, für uns behalten und Menschen schnell vergessen.

Erinnerst du dich noch an unsere 4 Aussätzigen? Sie haben diese großartige Entdeckung gemacht und behielten sie nicht für sich. Sie gingen zurück in die Stadt. Wissend, dass sie nicht mit offenen Armen und unter tosendem Applaus begrüßt werden. Diese Entdeckung war für sie so wichtig, dass sie sogar den Menschen, die sie ausgestoßen hatten, davon berichten wollten.

Es gibt 1000 Gründe deinen Schatz nicht zu teilen. Es gibt vielleicht Faulheit, Scham und Menschenfurcht. Es kann Ablenkung sein oder so viel Routine um dich herum, dass Gott kein Thema mehr geworden ist. Mein massivster Punkt ist fast schon Angst davor zu sagen, dass ich Christ bin. Am Ende sogar das Gefühl zu haben, mich dafür entschuldigen zu müssen.

Aber was ist deine Entdeckung, die du teilen willst? Und wenn du Jesus nachfolgst:
Was ist die gute Nachricht, die du mit ihm verbindest?

Das geht nur, wenn du dir Zeit nimmst, zuzuhören, dabei zu sein, Leben zu teilen und nicht mit schnellen Antworten konterst. Das geht hier am mbs und noch viel besser in den WGs und Straßen unserer Stadt. Bitte Gott dir zu zeigen, wie du und was du in konkrete Situationen sprechen kannst.

Ich glaube, dass du in deinem Umfeld einen Unterschied machst. Dass du die Power hast, dein Umfeld positiv zu beeinflussen

Wie das geht fragst du?

Erzähle deine Geschichte. Erzähle von deinen Hoffnungen, Ängsten, Erlebnissen, Fragen, Entdeckungen und Zweifel. Erzähle warum du diesem Jesus aus Nazareth nachfolgst, erzähle Höhenflüge und Tiefschläge. Erzähle das normale und unaufregende. Sei authentisch, mitfühlend und offen. Und erzähle den Moment, wo Gott mit dir weiter Geschichte geschrieben hat. Seine Geschichte.

Gottes Geschichte. Seine Liebe zu uns, seine Sehnsucht mit uns in Beziehung zu leben, uns zu retten aber auch Gerechtigkeit wiederherzustellen. Erzähle das was du verstanden hast und was das für dich bedeutet.

Es sind neue Geschichten der Hoffnung. Geschichten, die Gott mit uns Menschen schreibt und die von Neuanfängen, Befreiungen, Gerechtigkeit, Liebe und Wertschätzung geprägt sind.

Dein Umfeld positiv verändern - mbs Edition

Ich glaube, dass die größten Wunder in deinem und meinem Leben noch passieren werden. Nicht hier ihm mbs sondern draußen. Bei den Menschen dir wir lieben, die wir Freunden nennen und allen anderen, mit denen wir diese Welt teilen.